

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 16 (1909)

Heft: 11

Artikel: Unsere Krankenkasse [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-527951>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Angewöhnung und Mangel an Beherrschung. Die Heilung des Stotterns ist möglich, braucht aber viel Verständnis und Geduld und auch die Mithilfe des Stotterers selber.

Dem Stottern muß früh entgegengetreten werden. Nichtschulpflichtige Kinder, welche an diesem Lebel leiden, sollten dem Kindergarten für Sprachkranken zugewiesen, schulpflichtige entweder in Spezialklassen von eigens hierfür vorgebildeten Lehrern behandelt oder für einige Wochen von der Schule dispensiert und in Sanatorien für nervenkranke Kinder verpflegt werden. Oft hilft die bloße Veränderung der Lust, Umgebung und Nahrung, Abtreibung der Würmer oder Hebung der Verstopfung. Ältere Stotterer sollten die Stottererkurse besuchen.

Hr. Dr. Laubi führte uns hierauf einige seiner Stammkinder, Stotterer und mit sonstigen Sprachfehlern Behaftete vor, zuerst einen Stammkinder, der s und g nicht auszusprechen imstande war (die Zunge zwischen den Zähnen), hierauf Stotterer und Stammkinder, leichtern und schweren Grades, zwei im Stottererkurse des Hrn. Furrer geheilte Stotterer und zuletzt zwei sehr stark nasselnde Frauenspersonen, welche durch den Gaumen-Operator (des Hrn. Stoppiani, Direktor der zahnärztlichen Schule) befähigt wurden, ihren Halszähnschleifer wegzutäuschen und ganz auffallend gut zu sprechen.

(Forts. folgt.)

* Unsere Krankenkasse.

(Schluß.)

II. Was bietet die Krankenkasse?

a) Sie sichert den Kranken und verunfallten Mitgliedern täglich 4 Fr. Unterstützung und zwar für 90 Tage nacheinander oder mit Unterbruch. Wer 90 Tage unterstützt worden ist, hat ein Jahr Karentzeit: muß also ein Jahr inne halten mit der Unterstützung, nicht aber mit den Beiträgen. Nach einem Jahre ist er wieder bezugsberechtigt. Praktischer Fall: ein Mitglied leidet 1909 an Lungenentzündung 30 Tage, 1910 an Armbrech 48 Tage und 1911 an Rheumatismus 24 Tage. Von jenem Tage an, mit dem er die 90. Unterstützungsquote von Fr. 4 bezieht, wird er für ein volles Jahr ausgeschaltet. Wer nur 2 Tage frank oder besser unpaßlich ist, bezieht kein Krankengeld — Rachenjammer wird nicht unterstützt, bloß zum vorausbezahlt auf eigene Kosten! (Art. 1. 7. 8. und 9.)

Wie macht sich ein Krankheitsfall praktisch? Der Erkrankte sendet die vom Arzte ausgefüllte Meldeformulare direkt dem Verbandsklassier ein (event. durch den Sektionsklassier). Das Krankengeld wird am Ende jedes Kalendermonats direkt durch den Verbandsklassier ausbezahlt. Nach der ärztlichen Entlassung wird analog der Anmeldung die Abmeldung dem Verbandsklassier übermittelt. Die Meldeformulare sind dem Mitgliedsbuche beigegeben, nötigenfalls werden sie durch den Verbandsklassier ersetzt.

Sie fragen vielleicht nach der Kontrolle der Krankenbesucher? Hoffentlich ist dieses Schutzsystem der Kasse bei katholischen Jugendziehern nicht nötig. Sie verstehen mich!

b) Sie garantiert technisch. Der technische Aufbau basiert auf der Erfahrung der schweiz. Versicherungs- und Krankenkassen, die Resultate der letzten 10 Jahre sind zu Grunde gelegt. Prof. Güntensberger, St. Gallen, dessen kostenlose Prüfung wir ehrend offen verdanken, gilt in Sachen als ein seriöser und starker Rechner und Ratgeber.

c) Sie garantiert finanziell. Der ganze Wohltätigkeitsfond + 1000 Fr. aus der Zentralkasse; summa Fr. 5000 stehen von Anfang an der Kasse zur Verfügung. Eine sorgfältige Verwaltung sichert leicht das nötige Deckungskapital; den außerordentlichen Reservefond. Wird die Kasse von Seite jüngerer Lehrer benutzt, hoffen wir überdies auf eine erhöhte Unterstützungsduer, sei es in Verminderung der Beiträge oder sei es in Vermehrung des Krankengeldes oder sei es in der Ausdehnung der Unterstützungsfrage. (Art. 12. 13. 14.)

d) Sie garantiert in der Verwaltung. Das Verbandskomitee teilt sich in genau beschriebene Aufgaben. Seine Arbeit steht unter Aufsicht der eigenen Revisoren und des Centralkomitees. Die gesamte Leitung ist in letzter Linie voll verantwortlich der Delegierten- und Generalversammlung. (Art. 15. 16. 17.)

e) Bietet unsere Krankenkasse nicht mehr — nur kalte Münzen, abgeschliffenes Kleingeld? Sie garantiert die Charitas. Wollen Sie, geehrte Herren, die Leistung der Kranken vollauf würdigen, gehen Sie an das Krankenlager des leidenden Schulmeisters, schauen Sie in das trauernde Auge der lieben Kinder, zählen Sie die bangen Stunden der pflegenden Gattin. Ist es nicht mehr denn Goldes wert, liebende Freunde um sich zu wissen, liebende Kollegen, die helfend das soziale Werk der Nächstenliebe am Kranken üben? Da rechnen wir nicht mehr mit nackten Zahlen, nein, da rechnen wir mit einer moralischen Kraft, die ganze Welten aufwiegt, mit dem Geist des Christentums, der sich liebend, und liebend über den Kranken beugt. Der digitus dei, der Finger Gottes, der segnend die stumme Zunge gelöst und heilend das blinde Auge geöffnet, berührt auch segnend und heilend den Wehrpfennig für die kranken Tage. Soziale Krankenpflege — soziale Christusliebe! Kennt Ihr des großen Shakespeares großes Wort? „Welch' ein herrlicher Trost ist es, so viele zu besitzen, die wie Brüder einer über des anderen Vermögen gebieten können!“ Timon v. Athen I. 2. Da gilt der edle Dichterspruch von Mönch:

„Wer einen treuen Freund gefunden,
Dem ward ein seltes Los zuteil,
Der bleibe liebend ihm verbunden
Und danke Gott für dieses Heil.
Es walt' sich leicht durchs Erdenland
An eines treuen Freundes Hand.“

Ist das nicht reale Arbeit auf idealem Boden — diese Solidarität der Freundschaft am Krankenlager des Lehrers? Ich schaue das ein wie ein Juwel in Gold gesetzt — es ist der biblische Schatz im Acker verborgen, den man zu werben sucht. Soll ich noch über Vorurteile sprechen? M. H., ich frage aufrichtig: Hand aufs soziale Lehrerherz, kann es hier Vorurteile geben? Soll ich klagen über Mangel an sozialem Fühlen, da noch keine 20 sich gemeldet? Soll das Feuer sprühen, der Funken fliegen, so muß erst der Stein geschlagen werden. Das ist die nächste Aufgabe unserer Sektionen: Aufklärung, Agitation! Werben, Sammeln! Unsere Krankenkasse soll einigen, festigen! konzentrierende Macht soll sie entfalten im Gegenwartskampfe des sozialen Denkens und Handelns — Concentration der kath. Lehrer und Schulkinder; reale und ideale Arbeit, Fühlen mit dem Pulsschlag der Zeit! Und darf ich jedem Einzelnen noch einen Schlussgedanken mit auf den Heimweg geben? Kennt Ihr das Gleichnis von den drei Knechten mit den verschiedenen Talenten? Vergraben wir unser soziales Talent, unsere soziale Kraft nicht im Schnupftüchlein des falschen Idealismus der Stagnation! Überleget diesen Gedanken wohl — er wiegt nicht bloß Gold auf, er wiegt eine Welt moralischer Kraft in unseren Reihen auf! Ich schließe mit dem Worte Mönchs:

„Es wächst der Mensch mit seinem Wollen;
Im Wollen ruht sein wahrer Wert.
Dem wird man willig Beifall zollen,
Der nur, was wahr, was groß, begehrt.
Umsonst ist nie das edle Streben.“

„Es bringt Gehalt ins schale Leben:
Drum fest gewollt und frisch gewagt.
Kannst du den Großen nicht erreichen,
So such' im Streben ihm zu gleichen.“

In diesem Beischen blühe unsere Krankenkasse zum sozialen Wohle des geplagten Lehrerstandes!

